

Verbundkatalog Kalliope

Schroeter, Arthur

Dänisch-Nienhof, 1943-09-13

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Sehr geehrter Herr B o n s e l s !

Ich kann Ihnen erst heute den Empfang Ihres letzten Briefes vom 31.8. bestätigen, der mir nach hier nachgereist ist und mich freudiger überraschte, als sein böser Vorgänger. -

Nein, es ist, angesichts der alles ausgleichenden Linie des Meeres, die ich hier vom Schreibtisch aus, durch das herbstlich bunte Buchenlaub schaue, gänzlich s c h w i e r i g zwischen uns.....und dennoch glaube ich, daß ich Ihre Worte, auch von Angesicht zu Angesicht nicht anders aufgenommen hätte, als eben durch Ihren Brief. Sie haben mich darin nicht nur A b s t a n d b e s t i m m e n d in die Schranken gewiesen, sondern, das mir als I h r Gast zugefügte Unrecht, das den elementarsten Grundsätzen des Gastrechts spottet, in keiner Weise ausgeglichen oder gerechtfertigt.

Ich weiß nun nicht ob Ihnen der Inhalt dieses Briefes überhaupt noch klar vor Augen steht, denn Sie pflegten postwendend zu reagieren, während ich erst immer Tage verstreichen ließ, um mit kühlem Kopfe und vor allem - mit unbeeinträchtigtem Wohlwollen - meine Entgegnungen zu treffen. So hatten Sie wohl auch nicht bedacht, daß Sie - über den eigentlichen Übeltäter hinweggehend - mit der Degradierung meinerseits, in der dargetanen Überheblichkeit als der Schöpfer Marios, auch den Schöpfer der Mario-Bilder demütigten? Denn, wer will dafür garantieren, daß, wenn eine Zurechtweisung von so schwankender Höhe, nach Ihrer Meinung die entscheidende Gewähr für eine echte Beziehung sein soll - - , nicht auch fortan meine Bilder dieser unzweideutigen Herabsetzung ausgesetzt sein würden...? Glauben Sie mir, mir liegt nichts am Besitz dieser Bilder, die ich nach wie vor bei Ihnen in den besten Händen weiß. Aber so ließen Sie mir keinen anderen Weg, als den sachlichen, fordernden Brief, den Sie als Antwort auf den Ihrigen erhielten, um nicht noch einmal klarstellend verletzen zu müssen.

Aber seien wir doch einmal offen und ehrlich. Halten Sie mich wirklich für so naiv, daß ich nach Ihrem Vorwurf, (ich wiederhole hier ausdrücklich Ihre Worte), -"jahrelang in Ehrfurcht und Hingabe, mich der Gestalt Marios nähernd, der Hoffnung sein könnte, dessen Schöpfer in wenigen Stunden näherzukommen...!" Bei einem anderen Satz Ihres Briefes aber, mußte ich mich umso mehr verletzt fühlen, (heute kann ich darüber nur noch lachen,) - als sich mir unwillkürlich die Frage aufdrängte, ob ich vor Ihnen, vor der Dame Ihres Hauses, oder vielleicht gar vor Ihren Kaninchen v e r t r a u e n s s e l i n g gewesen sein sollte...?

Wie einfach wäre es dabei gewesen, ich hätte den besenbewaffneten Zerberus vor Ihrer Tür beiseitegeschoben, um mich bei Ihnen gebührend, nur einen Händedruck lang, zu verabschieden; aber schon tags zuvor, ließ mich Ihre Äußerung auf das so arglos dahingesagte Wörtchen *s c h w i r r e n*, besorgt aufhorchen.!

Ich will und wollte keinen Unfrieden stiften, ich litt unter dem grollenden Abgange - ohne Abschied - und gab Ihnen in meinem Briefe lediglich meine Erklärung hierfür, die ich als Gast und wie gesagt, um einer hohen Meinung willen, schuldig zu sein glaubte. Es wäre aber noch schöner, wenn wir über solche Dinge hinweg aneinander vorbeireden sollten....? Nein, ich will Ihnen zuallerletzt von hier aus einen ungetöhrlichen Brief schreiben, dort unten am Strande steht *N a e m i* an die eichenen Planken eines versandeten Wracks gelehnt, dort am Steg sitzt *P i l e T r a c k* und durch den heimatlich hochstämmigen Buchenwald der weiten Küste, kommt *D o m m e l f e i* durch das raschelnde Laub geschlurft....!

Und so erkläre ich abschließend, daß es der Dichter ist, der meinem Herzen nahesteht, daß alle seine Gestalten ihren, von mir nie angetasteten Gültigkeitswert haben und daß ich *M a r i o* niemals besser verstanden habe, weil ich überzeugt sein darf, daß er *A m b a c h*, so wenig als ich, bestätigen würde....!

Von ganzem Herzen.!

I h r :

Arth. Schreier

P. S. Die Pflicht ruft mich in den nächsten Tagen wieder zurück nach Stuttgt. Haus und Hof sind hier verwaist, nachdem der Herr und Vater noch mit 57 Jahren seinen Heldentod gefunden hat.